ANFRAGE von Christina Zurfluh Fraefel (SVP, Wädenswil), Donato Scognamiglio (EVP, Freienstein-Teufen) und Stephan Weber (FDP, Wetzikon)

Betreffend Handhabung von kantonalen Hoch- und Tiefbau-Projekten

Der Regierungsrat hält Folgendes fest:

Damit der Beschaffungsprozess für die Lieferanten wie für den Kanton als Käufer einwandfrei und mit guten Ergebnissen abläuft, braucht es klare Regeln. Der Regierungsrat hat dazu Richtlinien für den Beschaffungsprozess festgelegt. Als Vorbild legt der Kanton Zürich ein grosses Gewicht auf Nachhaltigkeit im Beschaffungswesen. Das Ziel der Vorgaben ist zudem, eine zuverlässige Versorgung der Verwaltung mit Gütern, Bauleistungen und Dienstleistungen zu gewährleisten sowie gleichzeitig eine hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit zu erreichen.

Dabei gelten folgende Grundsätze:

- Hohe Effizienz und Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebensweg
- Berücksichtigung ökologischer Ziele
- Einhaltung von Arbeitsbedingungen durch die Anbietenden
- Transparente und gut nachvollziehbare Beschaffungen
- Systematische Überwachung und Minimierung von Risiken
- Regelkonforme Beschaffungen unter dem Blickwinkel Compliance
- Lösungsneutrale Anforderungen an Güter und Dienstleistungen
- Gleichbehandlung von Anbietenden
- Zusammenarbeit mit weiteren öffentlichen Institutionen

Die Angebote werden anhand leistungsbezogener Zuschlagskriterien geprüft. Neben dem Preis und der Qualität einer Leistung können insbesondere Kriterien wie Zweckmässigkeit, Termine, technischer Wert, Wirtschaftlichkeit, Lebenszykluskosten, Ästhetik, Nachhaltigkeit, Plausibilität des Angebots, Kreativität, Kundendienst, Lieferbedingungen, Infrastruktur, Innovationsgehalt, Funktionalität, Servicebereitschaft, Fachkompetenz oder Effizienz der Methodik berücksichtigt werden (Art. 29 Abs. 1 IVöB).

Berücksichtigung von Lernenden, älteren Arbeitnehmenden, Langzeitarbeitslosen (Art. 29 Abs. 2 IVöB)

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. **Zuschlagsvergabe an günstigste Angebote:** Welcher Prozentsatz der öffentlichen Ausschreibungen im Kanton Zürich (2023–2024) wurde an das preislich günstigste bzw. zweitgünstigste Angebot vergeben?
2. **Berücksichtigung des CO₂-Ausstosses:** Wird der CO₂-Ausstoss der anbietenden Unternehmen bei Ausschreibungen immer berücksichtigt?
Falls ja, wie wird dieser bemessen, beurteilt und gewichtet?
Falls nein, weshalb nicht?
3. **Häufigkeit und Ausmass von Kostenüberschreitungen:** Bei wie vielen Projekten (2019–2024) kam es zu Kostenüberschreitungen, und wie hoch waren diese prozentual?
4. **Gründe für Kostenüberschreitungen:** Was sind die Hauptursachen für die identifizierten Kostenüberschreitungen bei Ausschreibungen im genannten Zeitraum?

5. **Prüfung der Nachtragsgeschichte von Firmen:** Wird die vergangene Zusammenarbeit der anbietenden Firmen hinsichtlich Nachträge und Kostenüberschreitungen geprüft und bei der Vergabe berücksichtigt, bewertet und gewichtet?

6. **Nachtragsmanagement:** Verfügt der Kanton über ein abteilungsübergreifendes Claim Management für das Nachtragsmanagement?
Falls ja, wie ist die Funktionsweise dieses Claim Managements? Bitte um Darstellung der Abläufe.
Falls nein, wie könnte ein solches implementiert werden, was bräuchte es dazu und wie viel würde es kosten?

7. **Einsatz des Design-to-Cost-Ansatzes:** Wird bei Bauprojekten der Design-to-Cost-Ansatz angewendet, um die Einhaltung des Budgets ohne Qualitäts- oder Funktionsverluste sicherzustellen?
Falls ja, wie wird dies konkret umgesetzt?
Falls nein, wie könnte dies implementiert werden, was bräuchte es dazu und wie viel würde es kosten?

Christina Zurfluh Fraefel
Donato Scognamiglio
Stephan Weber